

Inobhutnahmegruppe - Noah

Konzept Inobhutnahme zur Krisenintervention
für Kinder im Alter von 6 bis 12 Jahren



Ein Ort, der Schutz bietet

Inhalt

Seite

1. Bezeichnung des Trägers	2
2. Leitbild und Selbstverständnis der CJH	4
3. Rahmenbedingungen	4
• Allgemeine Beschreibung der Hilfeform	4
• Rechtliche Grundlagen	5
• Zielgruppe	5
• Zeitlicher Rahmen	5
• Räumliche Ausstattung	5
• Personelle Ausstattung/Fachliche Qualifizierung	6
4. Pädagogisches Konzept	7
• Inobhutnahme – das besondere Setting	7
• Die Gestaltung des ersten und letzten Tages	8
• Die Tagesstruktur	10
• Medizinische Versorgung / Hygiene	12
• Umgang mit herausforderndem Verhalten – der gute Grund	13
• Erfahrungsräume für Partizipation und Selbstwirksamkeit	14
• Arbeit mit der Herkunftsfamilie	15
Schlussbemerkung	16

1. Bezeichnung des Trägers

Caritas Jugendhilfe gGmbH

Idsteiner Str. 105

65193 Wiesbaden

Tel: 0611- 95 485-12

Fax: 0611- 95 485-29

info@cjh-wiesbaden.de

<https://www.cjh-wiesbaden.de>

Die **Caritas Jugendhilfe gGmbH** ist seit fast 50 Jahren eine Organisationsform des heutigen Caritasverbandes Wiesbaden-Rheingau-Taunus e.V.

Inmitten der Natur und doch in unmittelbarer Stadtnähe befindet sich der Stammsitz unserer Einrichtung. Hier und in unseren Standorten im Wiesbadener Stadtgebiet werden bis zu 150 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in differenzierten Hilfeformen betreut.

Für die Betreuung, Erziehung, Förderung und Bildung der uns anvertrauten jungen Menschen halten wir eine Vielzahl verschiedener Angebotsformen im teilstationären, vollstationären, flexiblen und ergänzenden Erziehungshilfebereich vor.

Standort Inobhutnahme und Krisenintervention

Inobhutnahmeeinrichtung-Noah

Idsteiner Straße 105

65193 Wiesbaden

Tel.: 0611 - 9277972

Mobil: 0151 - 56112318

wg.noah@cjh-wiesbaden.de

<https://www.cjh-wiesbaden.de/wir/stationaere-hilfen/inobhutnahmegruppe-fuer-kinder/inobhutnahmegruppe-fuer-kinder>

2. Leitbild und Selbstverständnis der Caritas Jugendhilfe

Die Caritas Jugendhilfe gGmbH verbindet die gemeinsame Grundhaltung, Menschen unabhängig von ihren Schwächen und Stärken **achtsam** und **wertschätzend** zu begegnen.

Mit dem Selbstverständnis einer stetig lernenden Organisation bieten wir Erfahrungs- und Reflexionsräume, welche durch transparente und authentische Kommunikation geprägt sind. Hierbei gilt die Leitung als Vorbild und sorgt für die notwendige Offenheit, um Lernprozesse, Entwicklung und Innovation nachhaltig implementieren zu können.

Unsere Handlungsmaxime ist geprägt von einer Kultur der Partizipation. Wir sind uns darüber im Klaren, dass die Partizipation von Kindern in unserer Einrichtung nur dann nachhaltig gelingen kann, wenn dieses Prinzip auch für unsere Mitarbeitenden gilt und diese sich in vielfältigen Beteiligungsstrukturen unserer Einrichtung in ihrem Wirken wiederfinden.

In der pädagogischen Arbeit orientieren wir uns an systemischen und traumapädagogischen Handlungsprinzipien und einer auf Deeskalation ausgerichteten Haltung.

Die Caritas Jugendhilfe gGmbH steht für eine fachliche **HALTung**, welche das „Aus**HALTEN**“ als Chance für Vertrauen und Bindung erkennt.

3. Rahmenbedingungen

Allgemeine Beschreibung der Hilfeform

Die Caritas Jugendhilfe gGmbH eröffnete am 11.10.2022 die erste Inobhutnahmegruppe für Kinder in Wiesbaden. Die Gruppe bietet Platz für bis zu 8 (+1) Kinder, die dort von einem Fachteam begleitet werden. Das Angebot richtet sich in der Regel an Kinder im Alter von 6 bis 12 Jahren. Der Betreuungsschlüssel liegt bei 1:0,9

Die seelisch und häufig auch körperlich verletzten jungen Menschen treffen in der Inobhutnahme auf Strukturen, die ihrer inneren Zerrissenheit einen äußeren Halt geben und die helfen können, traumatische Erlebnisse zu verarbeiten/begleiten. So ist das Hauptziel der Inobhutnahmegruppe, den Kindern eine sichere, stabile und unterstützende Umgebung zu bieten. Die

Möglichkeit, in einem geschützten Rahmen zur Ruhe zu kommen und die Perspektive zu klären, wie es mit dem jungen Menschen weiter geht, sind weitere Ziele des Angebotes. Zusammengefasst ergeben sich somit 3 allgemeine Ziele der Hilfe:

- Sicherer Ort
- Stabilisierung
- Bedarfsermittlung

Rechtliche Grundlagen

Rechtlich abgedeckt wird das Angebot der Inobhutnahme über die Hilfe zur Erziehung gem. § 42 SGB VIII – Inobhutnahme von Kindern und Jugendlichen.

Bei der Inobhutnahmegruppe nach § 42 SGB VIII liegt das Hauptaugenmerk der Hilfe auf dem jungen Menschen im Alter zwischen 6 und 12 Jahren, die aufgrund einer akuten Notsituation nicht in ihrer Familie verbleiben können. Gründe dafür können u. a. Gewalt in der Familie, massive Verwahrlosung oder Drogensucht der Elternteile sein. Die Inobhutnahmegruppe bietet sofortigen Schutz und ein sicheres Umfeld für das gefährdete Kind. Die Kinder werden in der Gruppe von Fachkräften rund um die Uhr betreut.

Zielgruppe

Das Angebot richtet sich an Kinder zwischen 6-12 Jahren, deren Erziehung, Betreuung und Versorgung aus einem oder mehreren Gründen in der Herkunftsfamilie aktuell nicht mehr sichergestellt ist. Mögliche Gründe:

- Vernachlässigung in der Herkunftsfamilie
- Überforderung der Erziehungsberechtigten
- Misshandlung oder Missbrauch in der Herkunftsfamilie
- Traumatische Erlebnisse in der Herkunftsfamilie oder im Umfeld
- Suchtproblematik im Familiensystem
- Dysfunktionales Erziehungsverhalten
- Bindungsunfähigkeit der Eltern
- Punkte KWG einfügen - Oberbegriffe
- Sorgerechtsentzug (§ 1666 BGB) aus einem der o.g. Gründe

Je nach individueller Vorgeschichte ist bei den betroffenen Kindern mit folgenden Symptomen zu rechnen:

- Körperliche Beschwerden (Übelkeit, Bauchschmerzen, Erbrechen oder Kopfschmerzen), für die es keine organische Erklärung gibt
- Schlafstörungen, Alpträume
- Motorische Unruhe, Sprunghaftigkeit (Hyperaktivität)
- Angst mit Symptomen wie unangemessene Furchtsamkeit, Schreckhaftigkeit und/oder Übervorsichtigkeit
- Stumpfheit, Gleichgültigkeit und Teilnahmslosigkeit der Umgebung und anderen Menschen gegenüber
- Konzentrationsstörungen, eingeschränkte Leistungsfähigkeit im schulischen und außerschulischen Kontext
- Entwicklungsverzögerungen, -beeinträchtigungen
- Bindungsstörungen (reaktiv oder enthemmt)
- Gestörtes Sozialverhalten
- Verzernte Selbst- und Fremdwahrnehmung
- Emotionaler und sozialer Rückzug

Die regelhafte Maßnahme ist nicht geeignet für Kinder mit:

- starken geistigen und körperlichen Behinderungen
- einer Indikation zur Klinikaufnahme
- ein schwerwiegendes psychiatrisches Krankheitsbild
- körperlichen Beeinträchtigungen, die einen hohen Pflegeaufwand erfordern
- akuter Selbst- und / oder Fremdgefährdung

Zeitlicher Rahmen

„Solange wie nötig und so kurz wie möglich“. Unter dieser Maxime soll die Verweildauer 3 Monaten nicht überschreiten. In begründeten Ausnahmefällen kann die Verweildauer bis auf max. 6 Monate ausgeweitet werden.

Räumliche Ausstattung

In insgesamt 8 kindgerecht eingerichtete Zimmern können bis zu 9 Kinder ein Zuhause auf Zeit finden.

In einem Wohn-Spielzimmer befinden sich Spielsachen und Bilderbücher, sowie ein Fernseher und eine Medienkonsole. In der Wohnküche werden gemeinsame Mahlzeiten eingenommen.

Unser Außengelände bietet vielfältige Möglichkeiten zum Spielen und Toben.

Personelle Ausstattung – Fachliche Qualifizierung

Personelle Ausstattung

Die Kinder werden von 10 pädagogischen Fachkräften (Erzieher:innen und/oder Sozialarbeiter:innen).

Ab 22:00 Uhr ist eine Fachkraft vor Ort, welche sich jedoch bei einer anderen Wohngruppe am Standort bei Bedarf Unterstützung holen kann. In Notfällen ist die Rufbereitschaft rund um die Uhr erreichbar.

Für individuelle Unterstützungsbedarfe von Kindern, welche über Fachleistungsstunden erbracht werden, hält der Träger Kapazitäten bei seinen ambulanten Angeboten vor, um flexibel auf erhöhte Bedarfe reagieren zu können.

Des Weiteren wird das Team durch eine Hauswirtschaftskraft in Vollzeit ergänzt. Diese kocht wochentags und ist für die Reinigung der Räumlichkeiten verantwortlich.

Fachliche Qualifizierung

Das Team setzt sich ausschließlich aus Fachkräften zusammen, welche fachliche Qualifikationen im Bereich von Systemischer Arbeit, Traumapädagogik, Sexualpädagogik und verbaler Deeskalation aufweisen.

Wir kooperieren mit dem Traumapädagogischen Institut in Hanau, der Institution Wildwasser e.V. in Wiesbaden und dem Institut für Professionelles Deeskalationsmanagement (ProDeMa). Im Rahmen der Kooperation mit der Vitos Kinder- und Jugendpsychiatrie in Wiesbaden, erhalten wir, im Bedarfsfall, fachliche Beratung.

Wir sind auf Tagungen und Fortbildungen der Erziehungsverbände zum Thema Inobhutnahme vertreten und erhalten fachlichen Input zu allen Themen, die im Rahmen der Inobhutnahme von Interesse sind.

Zudem nehmen wir am hessischen Arbeitskreis zum Thema Inobhutnahme teil und pflegen auch hier den fachlichen Diskurs.

4. Pädagogisches Konzept

Inobhutnahme – das besondere Setting

Die Arbeit in der Inobhutnahmegruppe wird häufig als sogenannte Königsdisziplin bezeichnet, da sie aus unterschiedlichen Gründen ein sehr herausforderndes Arbeitsfeld darstellt.

Die Arbeit mit Kindern in akuten Notsituationen, die i.d.R. durch Vernachlässigung und/oder Gewalterfahrungen etc. verunsichert bis traumatisiert sein können, ist gezeichnet von anhaltender Krisenbewältigung. Der Umgang mit Herausforderungen wie selbstverletzendem Verhalten, Impulsausbrüchen, Aggressionsschüben, Trauer und Verzweiflung begleiten die Arbeit in Inobhutnahmegruppen täglich.

Zudem beinhaltet das Setting einen ständigen Wechsel in der Zusammensetzung der Gruppe und somit auch mit einer sich stetig verändernden Gruppendynamik, was zusätzliche Herausforderungen mit sich bringt. Planbarkeit und Kontinuität bilden in diesem Arbeitssetting die Ausnahme und nicht die Regel.

Der Anspruch an die fachliche Qualifikation des Teams ist hoch und fordert, neben einer zugewandten und verständnisvollen Haltung für die Situation der Kinder, auch die fachliche Kompetenz stetig wechselnde Übertragungsprozesse, Re-Inszenierungen und Re-Viktimisierungen fachlich einzuordnen und die daraus abzuleitenden Erkenntnisse in die weitere Arbeit mit einfließen zu lassen.

Trotz aller Widrigkeiten gilt es, den stark belasteten Kindern einen Ort zu bieten, der in all der Unsicherheit Sicherheit schafft und in dem diese, trotz des herausfordernden Alltags, auf Menschen treffen, die ihnen das Gefühl von Zuwendung und Halt vermitteln.

Wir sind uns dessen bewusst, dass die Inobhutnahme für die meisten Kinder und auch deren Eltern eine traumatische Erfahrung darstellt.

Erfahrungsberichte zeigen, dass die Inobhutnahme von großer Unsicherheit und Unwissen geprägt ist und die Kinder häufig in Ohnmachtsgefühlen und Angst verharren, da mit ihnen nicht transparent über die Situation und das weitere Vorgehen kommuniziert wird. Deshalb ist es und ein großes Anliegen, die Kinder altersgerecht zu informieren weshalb sie in unserer Gruppe sind und wie der weitere Weg aussehen kann.

Zudem vertreten wir in unserer Arbeit den Ansatz, dass gerade in einer solchen schmerzlichen und unsicheren Situation Bindungsangebote für Kinder unerlässlich sind und begegnen den Kindern mit entsprechender professioneller Nähe.

Mit unserer Arbeit tragen wir dazu bei, dass Kinder und deren Familien Orientierung und Sicherheit im Prozess der Inobhutnahme erhalten.

Die Gestaltung des ersten und letzten Tages

Gestaltung des Ankommens

Das Ankommen in der Inobhutnahme ist für die Kinder nicht selten eine traumatische Situation, die von Ohnmacht und Kontrollverlust geprägt ist. Es stehen viele offene Fragen für die Kinder im Raum und somit auch viel Unsicherheit. Ein fremder Ort, fremde Menschen und keine Idee davon, wie es nun weitergehen wird.

Die Aufnahmesituation sollte somit von Ruhe und Zugewandtheit geprägt sein. Das Aufnahmegespräch findet in einem gesonderten Raum statt, der kein direkter Bestandteil der Gruppe ist. Hier ist Ruhe zum Ankommen und die pädagogische Fachkraft kann in einen ersten Kontakt mit dem Kind und seiner Geschichte kommen. Auf dem Tisch stehen Getränke, sowie Gebäck oder Süßigkeiten.

Gemeinsam mit der Fachkraft des ASD wird dem Kind in Ruhe und nachvollziehbar erklärt, weshalb es in der Inobhutnahmegruppe ist, der Aufnahmebogen wird ausgefüllt und wichtige Dokumente überreicht. Im Optimalfall wird das Kind durch eine Vertrauensperson seiner Wahl begleitet, welche dem Kind das Ankommen in der Gruppe erleichtert.

Um dem Kind möglichst viel Stabilität und Sicherheit zu bieten, gilt es in dem Aufnahmegespräch den möglichen Umgang mit den Eltern zu klären und dem Kind diese Regelung zu erklären. Falls der Kontakt zu den Eltern vorerst nicht

möglich sein sollte, so gilt es eine Vertrauensperson des Kindes auszumachen, zu welcher dieses vorerst Kontakt halten kann.

Im Anschluss an das Gespräch lernt das Kind sein Zimmer kennen. Dieses ist entsprechend vorbereitet. Im Zimmer stehen eine kleine Pflanze, Malbuch und Stifte, sowie ein neuer Zahnbecher und eine Zahnbürste als Begrüßungsgeschenk bereit. Zudem darf sich das Kind einen Seelentröster in Form eines Kuscheltiers aussuchen.

Gemeinsam mit der pädagogischen Fachkraft wird die mitgebrachte Kleidung eingeräumt. Im Anschluss nimmt sich die pädagogische Fachkraft Zeit, um dem Kind, kindgerecht zu erklären, warum es da ist und wie es nun weitergehen wird. Hierbei ist es wichtig Zuversicht zu vermitteln. Das Kind hat die Möglichkeit Fragen zu stellen und sich in seinem Zimmer zu orientieren.

Die Haltung der Fachkraft signalisiert freundliches Interesse am Kind und dessen Erleben. Hierzu zählt auch in Erfahrung zu bringen, was das Kind gerne isst, welche Schlafrituale es gibt und ob das Kind eine Person seines Vertrauens anrufen möchte. Im Anschluss lernt das Kind die weiteren Räumlichkeiten der Gruppe und die anderen Kinder kennen.

Am Folgetag erfährt das Kind wer seine Bezugsbetreuung wird und was man genau darunter versteht. Nach Möglichkeit übernimmt ein erfahrenes Kind in der Gruppe eine Patenschaft für das neue Kind, um als Begleiter:in in der ersten Zeit Sicherheit zu bieten. Zudem werden dem Kind die in der Gruppe geltenden Regeln erläutert und es lernt die direkte Umgebung kennen.

Gestaltung des Abschieds

Der Abschied aus der Inobhutnahmegruppe führt entweder zurück in den elterlichen Haushalt oder auch in eine regelstationäre Wohngruppe.

Wohin auch immer der Weg führt, gilt es, einen wertschätzenden Abschied für das Kind zu gestalten, was ihm den Übergang in den alten oder neuen Kontext erleichtert.

Hierzu zählt ein Abschlussgespräch mit der Bezugsbetreuer*in, in welchem mit dem Kind nochmals reflektiert wird, wie es ihm ging, als es in der Inobhutnahme ankam und was es in der Zeit in der Gruppe alles geschafft hat.

Die Bezugsbetreuung packt gemeinsam mit dem Kind dessen Sachen und kümmert sich um ein Abschiedsgeschenk. Falls der Auszugstermin noch etwas dauert, wird der Auszugstag anhand eines Kalenders für das Kind verbildlicht.

Bei einem gemeinsamen Abschiedessen, darf das Kind sich sein Lieblingsgericht wünschen, bekommt ein Geschenk überreicht und wird, gemeinsam mit den anderen Kindern gebührend verabschiedet. Der Umzug nach Hause oder in eine neue Gruppe kann durch ein Teammitglied begleitet werden. Dies ist im Einzelfall zu entscheiden.

Die Tagesstruktur

Wie bereits einleitend erwähnt, ist das Erleben von Kindern während der Inobhutnahme häufig von Gefühlen der Ohnmacht, Unsicherheit und Angst geprägt. Umso wichtiger ist es, den Kindern einen strukturierten Rahmen zu bieten, welcher den Kindern ein hohes Maß an Verlässlichkeit und Überschaubarkeit bietet.

Die Etablierung einer klar gerahmten Tagesstruktur bezieht sich auf personelle Faktoren, wann ist wer im Dienst, aber auch auf zeitliche Räume, wann wird was gemacht?

Tagesstruktur Kids – Was passiert wann?	
Zeit	Was passiert?
6-8Uhr	Aufstehen - Wecken Waschen, Anziehen, Zähne putzen
8-9Uhr	Frühstück
9-10Uhr	schulische Aufgaben + lebenspraktische Aufgaben
10-13 Uhr	Beschäftigung/Unternehmung (idealer Weise draußen)
13.30 - 14Uhr	Mittagessen
14-15 Uhr	zur Ruhe kommen (ggf. ruhiges gemeinsames Spielen)
15-17 Uhr	Unternehmung
17-17.30Uhr	stille Beschäftigung
17.30Uhr-18Uhr	Abendessen
18-19Uhr	Duschen/Waschen/Zähne putzen
ab 19 Uhr	TV Zeit - Medienzeiten - parallel Kids ins Bett bringen
ab 22-6 Uhr	Nachtbereitschaft - Betreuer geht schlafen

Die Zeit des ins Bettgehens ist häufig von Ängsten und Einsamkeitsgefühlen begleitet. In dieser Situation benötigen die meisten Kinder eine besondere Form der Zuwendung und Nähe. Deshalb begleiten wir die Kinder in ihr Zimmer und

lesen eine Gute-Nacht Geschichte vor. Danach darf jeder noch leise Radio oder ein Hörbuch hören.

Medizinische Versorgung -Körperhygiene

Im Rahmen der medizinischen Versorgung werden wir mit den Kindern bei entsprechenden Fachärzten vorstellig. Bezüglich ihrer Gesundheitsprophylaxe oder -rehabilitation werden die Kinder (wenn möglich und sinnvoll mit Elterneinbindung):

- bei forensisch erforderlicher Abklärung bei Verdacht auf körperliche, sexualisierte Misshandlung begleitet
- Haus- und Zahnarzt/-ärztin vorgestellt
- Vorsorgeuntersuchungen zugeführt
- Bei Bedarf wird die Vorstellung / Behandlung bei Fachärzten/Fachstellen veranlasst und begleitet.
- Klärung des Impfstatus, bei Bedarf Einleitung der Grundimmunisierung und der Masernimpfung
- Bei Bedarf Einbindung der Kinder und Jugendpsychiatrie

Grundsätzlich wird jede Anleitung / Unterstützung, bei der Körperhygiene mit den Kindern, im Team differenziert besprochen. Hier ist es wichtig, die persönliche Grenze der Scham zu respektieren sowie mögliche „Übergriffsituationen“ zu unterbinden.

Praktische Unterstützung erfolgt ausschließlich, auch in der konkreten Situation, nur im Einvernehmen mit den Kindern.

Besonders der sensible Bereich der (Intim-) Körperpflege, bei dem die jungen Kinder möglicherweise noch praktischer Anleitung bedürfen, ist differenziert in den Blick zu nehmen und in jedem Einzelfall zu kommunizieren.

Im Hinblick auf die Wahrung der Intimsphäre und mögliche sexualisierte Gewalt muss jede Unterstützung / Anleitung bei der Intimpflege immer mit den Kindern vorbesprochen, offen kommuniziert und dokumentiert werden.

- ▶ Zahnhygiene 2x täglich
- ▶ Duschen inkl. Haare waschen alle 2 Tage und bei Bedarf
- ▶ Nagelpflege 1 x wöchentlich und bei Bedarf

Angemessene Hygieneartikel stehen zur Verfügung.

Umgang mit herausforderndem Verhalten – der gute Grund

Die Charakteristik der Inobhutnahmegruppe ist geprägt von der Atmosphäre eines Ortes, an dem sich, misshandelte, vernachlässigte und missbrauchte Kinder in einer Situation wiederfinden, in der sie, in der Regel, eine zusätzliche Traumatisierung, durch die Herausnahme aus der Familie, erleben.

Wir als Pädagog:innen gelten als Vertreter:innen eines Systems, das in den Kindern zunächst wieder das Gefühl von Unsicherheit, Ohnmacht und mangelnder Selbstwirksamkeit auslöst, selbst wenn die Herausnahme dem Kindeswohl dienen soll. Der gefühlte Kontrollverlust über das eigene Leben, aktiviert „Überlebensstrategien“, welche für das direkte Umfeld verstörend wirken können.

Durch den Einsatz traumapädagogischer und bedürfnisorientierter Methoden, ermöglichen wir den Kindern eine Form der Entlastung und Regulierung in einer Gruppenform, in der die Krise zum Alltag gehört. Hierbei setzen wir zum Beispiel Bilderbücher zum Thema ein oder arbeiten mit Gefühlsmonsterkarten, welche es den Kindern sehr niedrigschwellig ermöglichen, ihren aktuellen Gefühlen Ausdruck zu verleihen.

Gerade Kinder, welche in Überforderungssituationen zu aggressivem Verhalten tendieren, möchten wir neue Wege eröffnen, um sich auf eine sozialverträglichere Art Ausdruck verleihen zu können.

Durch z.B. den Einsatz eines Gefühlsbarometers, lernen die Kinder ein Gefühl für ihre Wut zu entwickeln und mit unserer Unterstützung herauszufinden, was es braucht, um seine Wutgefühle regulieren zu können. Hierbei sind auch wir als Gegenüber gefragt, denn Kindern ist es, je nach Alter, nur bedingt möglich selbstregulierend zu agieren. Sie benötigen ein haltgebendes Gegenüber, welches die Not hinter der Wut erkennt.

Das Ziel besteht darin dem Kind Raum für seine Gefühle zu geben, als haltgebendes Gegenüber zu agieren und somit neue (Selbst-)Erfahrungsräume zu ermöglichen.

Erfahrungsräume für Partizipation und Selbstwirksamkeit

Partizipation und Selbstwirksamkeit für in Obhut genommene Kinder sind unverzichtbar in einem Setting, welches für Ohnmacht und Kontrollverlust steht.

Wir bieten Raum für Partizipation und Selbstwirksamkeit, weil darin eine große Chance liegt, dass die Kinder diesem Ort mehr Offenheit und weniger Widerstand entgegenbringen.

Wir fördern Tätigkeiten und Projekte im Rahmen des pädagogischen Alltags, welche unseren Kindern das Gefühl ermöglichen, etwas selbst bewältigen zu können und in einem sozialen Zusammenhalt eingebunden zu sein.

In der IO-Noah übernehmen die Kinder nach ihren Möglichkeiten kleine Aufgaben und tragen aktiv zum Gruppenleben bei. Im Rahmen von Garten-, Mal- und Bastelprojekten können die Kinder sich kreativ und aktiv einbringen.

Die Partizipation der Kinder am Gruppengeschehen wird durch einen wöchentlich stattfindenden Gruppennachmittag unterstützt. In diesem können die Kinder eigene Themen, Ideen oder auch Beschwerden vertreten und einbringen.

Im Rahmen unseres Beschwerdeverfahrens gibt es für die Kinder in der Inobhutnahmegruppe regelmäßige Sprechzeiten durch Vertrauenspersonen vor Ort, um in einer kindgerechten Form einer möglichen Beschwerde den entsprechenden Raum zu geben.

In der weiteren Hilfeplanung ist die Beteiligung der Kinder, durch den Einsatz unseres Fachverfahrens „WirkMit“, sicher zu stellen.

Im Rahmen von WirkMit! wird für 16 Lebensbereiche erfragt, wie es dem jungen Menschen und den relevanten Bezugspersonen geht und in welchen Bereichen Veränderungen wünschenswert sind, um die Lebenssituation zu verbessern.

Durch den spielerisch- niedrigschwelligen Charakter der Methode können sich die Kinder gut auf das Setting einlassen, da die Einschätzung auch non-verbal erfolgen kann, die Bewertungssymbolik anhand der Smileys selbsterklärend und der Umgang mit Spielsteinen, in der Regel, vertraut ist.

Das Verfahren ermöglicht einen Einblick in das Erleben des Kindes und ihm wichtige Themen, in denen es sich eine Veränderung wünscht. Die Anwendung erfolgt auch mit den Eltern, die die Befindlichkeit ihres Kindes in den 16

Lebensbereichen einstufen und auch Themen setzen, in denen eine Veränderung erfolgen sollte. Hierdurch werden konkrete Aufträge der Kinder und ihrer Eltern deutlich, die, gemeinsam mit dem ASD, in die weitere Bearbeitung gelangen können.

In der Inobhutnahme setzen wir WirkMit! im Rahmen des Aufnahmeprozesses, von Fallbesprechungen und der weiteren Hilfeplanung ein.

Das Ziel der Beteiligung von Kindern in der Inobhutnahme muss darin bestehen, Kindern aus prekären Lebensverhältnissen und damit erfahrenen Bedürfnis- und Grenzverletzungen, das Gefühl von Selbstwirksamkeit und Selbstkompetenz erfahrbar zu machen und sie somit für ihren weiteren Lebensweg zu stärken.

Arbeit mit der Herkunftsfamilie

Die Einbindung und Beteiligung der Eltern, Familien ist in Abhängigkeit vom Schutzauftrag, möglichen gerichtlichen Auseinandersetzungen und der Bereitschaft der Familie, sich im Rahmen der Inobhutnahme auf die Hilfe einzulassen, zu gestalten.

Unser Ziel ist es, die Mitwirkungs- und Beteiligungsbereitschaft der Eltern zu erlangen. Im Aufnahmeverfahren der Kinder ist die „Willkommensmappe für Eltern“ ein wichtiger Bestandteil. Diese enthält ein Begrüßungsschreiben, in dem die weitere Zusammenarbeit erläutert wird, die Kontaktdaten der Gruppe (wenn möglich) enthalten sind und eine Liste mit Sachen aufgeführt ist, die das Kind für den Aufenthalt in der Gruppe benötigt.

In einer, kurz nach der Aufnahme, stattfindenden telefonischen Kontaktaufnahme zu den Eltern, gilt es, gemeinsam mit diesen dafür Sorge zu tragen, dass die Kinder ihnen wichtige Gegenstände durch die Eltern erhalten. In diesem Telefonat wird auch das bevorstehende erste Fachgespräch thematisiert, in dem alle Beteiligten an einem Tisch sitzen, um das weitere Vorgehen miteinander abzustimmen.

Die Kontaktgestaltung, von persönlichem, telefonischem oder keinem Kontakt, erfolgt immer in Abstimmung mit dem Jugendamt und bezieht die Wünsche der Kinder mit ein.

Im Sinne der Abklärung von Elternkompetenz oder Kompetenzentwicklung erfolgen in der Inobhutnahmegruppe nachfolgende Formen der Elternbeteiligung:

- Telef. Erstkontakt zu Eltern durch Bezugsbetreuung – was braucht ihr Kind/was brauchen Sie?
- Terminvereinbarung zu WirkMit!
- Einbezug der Eltern bei Fragen zum Kind
- Begleitung des Kindes (Arztbesuche, Schule, Verein etc.)
- Gemeinsame Vorbereitung des Abschieds aus der Gruppe

In den meisten Fällen bilden die Eltern der Kinder für diese weiterhin den wichtigsten Bezugspunkt und von daher gilt es, zum Wohl der Kinder, diese in die weitere Hilfeplanung aktiv mit einzubeziehen, soweit keine gewichtigen Anhaltspunkte dagegensprechen.

Schlussbemerkung

Das vorliegende pädagogische Konzept unserer Inobhutnahmegruppe Noah bildet den konkreten Handlungsrahmen für unsere pädagogische Arbeit in einem sehr herausfordernden Arbeitsfeld, das nach einer hohen fachlichen und menschlichen Kompetenz verlangt.

Wir verstehen unsere Arbeit als fortlaufenden Entwicklungsprozess, welcher durch Offenheit, Reflexion und Interesse an Weiterentwicklung geprägt ist.

Eine kurzfristige Ergänzung des vorliegenden Konzeptes um ein spezifisches Schutzkonzept für das Setting der Inobhutnahme ist in Planung.